

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 28 (1945)
Heft: 1

Rubrik: Hall und Widerhall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen die Bedürfnisse kinderreicher katholischer Familien zu befriedigen und damit langsam, aber sicher aus der vorläufig noch reformierten Schweiz ein mehrheitlich katholisches Land zu machen. Daß trotz Art. 52 der Bundesverfassung neue Klöster wie Pilze aus dem Schweizer Boden geschossen sind, sei nur nebenbei bemerkt. Ist es noch schwer, zu erraten, daß es in der katholischen Politik um nichts weniger geht als darum, die Eidgenossenschaft politisch, wirtschaftlich und kulturell mit der katholischen Weltanschauung zu durchdringen? Das trojanische Pferd des politischen Katholizismus ist beileibe nicht ein plumper Gaul, sondern ein sehr geschmeidiger Hengst, der sich in jedem Gelände zu behaupten und überall anzupassen weiß. Das Prädikat, das die »Apologetischen Blätter« der vatikanischen Politik geben: »bei aller Wahrung der unabänderlichen Wahrheiten größte Biegsamkeit in der Praxis« darf sicher auch die Politik des schweizerischen Katholizismus für sich in Anspruch nehmen. Etwas von dieser »Biegsamkeit« schimmert auch durch in einem Beitrag von A. Sch zum Thema »Kirche und Demokratie« in der »Schweiz. Kirchenzeitung«, wo einmal festgestellt wird, »daß es dem Kirchtum (gemeint ist dem katholischen) und der Freiheit der Kirche in der Diktatur ebenso wohl (oder unwohl) sein kann wie in der Demokratie! ... Demokratie ist wirklich nur eine Staatsform unter andern. Wir Schweizer halten sie mit andern für die beste und uns entsprechendste. Unser Bekenntnis zur Demokratie geht jedoch nur so weit, als sie nur gesunde Staatsauffassungen sich politisch betätigen läßt und älteres und höheres Recht respektiert ... Auch Mehrheitsbeschlüsse brauchen nicht die besten zu sein, ja manchmal sind sie nicht einmal gut, sondern schlecht. Kein Christ wird sich um äußerlich demokratisch zustande gekommene, aber dem Naturrecht oder der Offenbarung entgegenlaufende Mehrheitsbeschlüsse als in seinem Gewissen gebunden halten« — und also ohne Gewissensbisse die Unterminierung unseres Rechtsstaates, die mit dem heimlich-unheimlichen Angriff auf die Art. 51 und 52 der Bundesverfassung exemplarisch geschehen ist, ertragen. Wir lassen uns auch nicht mehr bluffen durch die Wörtlein »Christ« und »christlich«; denn wir wissen nachgerade, daß sie nichts anderes besagen als: römisch-katholisch!«

So weit Pfarrer Krattiger. Wir hoffen bloß, daß die gewonnenen Erkenntnisse anhalten und daß sie um sich greifen, so daß Pfarrer Krattiger Mitsreiter findet, die ihm in Kämpfe gegen die katholischen Machtgelüste zur Seite stehen.

Eine andere, ebenso scharfe Stimme erhebt F. Salzmann im »Freies Volk«, Nr. 49 vom 8. Dezember, mit einem illustrierten Artikel »Philipp Etters Kampf um die Macht«. Daß sich »Freies Volk« zu einem solchen Artikel versteigt, ist ein Wunder. Daß der Redaktion dieses Kampfgebiet nicht liegt, geht schon aus der Einleitung hervor, wenn man, gleichsam als Motto, liest: »Warum braucht es Mut, um diesen Artikel zu veröffentlichen? Denken Sie darüber nach!« Die Antwort auf diese Frage dürfte etwa in jenen Sätzen liegen, die lauten: »Es gibt kaum ein Thema, das sich zur Behandlung in einer Zeitung, die weltanschaulich tolerant ist, so schlecht eignet wie dieses. Jede Kritik an der Politik der katholisch-konservativen Partei, jede Kritik an den führenden Politikern des Katholizismus wird sofort in einen Angriff auf die Konfession umgedeutet ... Mit dieser Empfindlichkeit muß jeder rechnen, der sich mit der Person und mit der Politik Etters befaßt.«

Trotz dieser Gefahren hat »Freies Volk« den Mut aufgebracht. Das muß man der Redaktion hoch anrechnen, weil es ihr wider den Strich läuft, etwas gegen das »Christentum« zu schreiben. Und dies trotzdem oder gerade deshalb, weil Silvio Gesell ein Freidenker war! Es ist der Redaktion offenbar entgangen, daß es neben den Couponschneidern noch andere Nutznießer des arbeitslosen Einkommens gibt: die Kirche. Eine

irrigere Meinung ist es weiter, wenn man glaubt, es gebe einen andern als den politischen und politisierenden Katholizismus. Der Katholizismus ist alleinseligmachend und kann deshalb ehrlicherweise nie tolerant sein, weil ihm das Seelenheil des Menschen das Höchste ist. Wohin die Toleranz gegenüber den Intoleranten führt, das zeigen die vorliegenden Zeitungsartikel und andere Zeichen, die eine Abwehrstellung des Protestantismus verraten. Die Toleranz darf nicht bis zur Selbstvernichtung getrieben werden und wir nehmen die von Salzmann geprägte Parole gerne auf:

Keine Toleranz gegen die Feinde der Toleranz.

Wir freuen uns, daß F. Salzmann diesen Artikel verfaßt hat und empfehlen die Lektüre dieses zwei volle Seiten umfassenden Artikels. Wir möchten bloß hoffen, daß diese mutige Sprache auch weiterhin gehört wird und vor allem, daß »Freies Volk« nun nicht glaubt, es habe sich am Christentum vergangen und müßte nun den fleißigen Mitarbeiter Pfarrer Burri wieder vermehrt zu Worte kommen lassen. Das würde uns verdrießen! Senzadio.

Hauptvorstand, Geschäftsstelle und Redaktion
entbieten den Lesern die
besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel

Hall und Widerhall

Das Geschäft mit dem Landesvater

Der Pfarrer von Sachseln, Kaplan Dürer, sieht sich »leider« zu folgen der Erklärung gezwungen:

»Es werden in letzter Zeit vor allem Bücher, dann aber auch Bilder und andere Gegenstände durch Geschäftsreisende, teils unter irreführender Berufung auf das Pfarramt Sachseln, den Bruder-Klausenbund oder den Unterzeichneten, teils unter der unwahren Behauptung, der Reinerlös werde nach Sachseln geschickt, vertrieben.

Wir stellen fest, daß alle die Angaben grobe Täuschung sind, die in keiner Weise irgendwie auf Wahrheit beruhen. Wir ersuchen um sofortige Mitteilung an die Polizei.«

Die Kirche bettelt so viel und in so mannigfachen Formen und benützt dazu dermaßen ausgiebig den Bruder-Klaus-Kultus, daß sie sich nicht wundern darf, wenn andere Leute diese Geldquelle auch anzapfen möchten.
Berner Tagwacht, 8. Dez. 1944.

Spanische Zensur

Im Nationalrat stellte der Nachfolger Dr. Hoppelers aus der evangelischen Volkspartei Zürich, Nationalrat Zigerli, folgende Kleine Anfrage:

Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung hat kürzlich im Verein mit schweizerischen Verlegern Buchausstellungen in Valencia, Barcelona und Madrid durchgeführt. Dabei hat die spanische Zensur sämtliche rund 50 Werke evangelischen Charakters zurückgewiesen, so solche von Brunner, Barth, Keller, Zwingli, Bullinger, Lavater, ja sogar Heinrich Pestalozzis Fabelsammlung und die Kinderbibeln.

Diese Buchausstellungen hatten den Zweck, dem Auslande die Vieltätigkeit der Schweiz, vor allem auch in kultureller Beziehung, vor Augen zu führen. Durch das Vorgehen der spanischen Zensur wurde die Ausstellung einseitig, das Gesamtbild schweizerischer Geistigkeit gestört und außerdem das Empfinden eines Großteils der schweizerischen protestantischen Bevölkerung verletzt.

Ist der Bundesrat bereit, bei künftigen ähnlichen Veranstaltungen sich vorher über die Zulassung sämtlicher in Betracht kommenden Werke zu vergewissern und im gegenteiligen Fall auf eine Beschickung solcher Ausstellungen zu verzichten?
Nationalzeitung, Nr. 573, vom 7. Dez. 1944.

Die Religion der Herren

Im »Bund« Nr. 543 vom 18. November wurde folgendes »Eingesandt« veröffentlicht:

»Religiöser Volkstag in Bern

Die Revision der Kirchengesetzgebung im Kanton Bern ist bereits über die erste Lesung im Großen Rat hinaus gediehen. Alle kirchlichen und

politischen Parteien sind darin einig, das Prinzip der Staatskirchenhoheit beizubehalten und als Landeskirchen unter staatlichem Schutz und finanzieller Unterstützung die evangelisch-reformierte, die römisch-katholische und die christkatholische Kirche anzuerkennen. Nach dem Grundsatz der Staatskirchenhoheit sind in der Ordnung der kirchlichen Dinge äußere kirchliche Angelegenheiten, die nach Anhörung der kirchlichen Organe vom Staate gesetzlich geordnet werden und innere kirchliche Angelegenheiten, die in einer bestehenden Organisation oder in einer vom betreffenden Kirchenvolk anzunehmenden Verfassung umschrieben sind, zu unterscheiden.

Um dem evangelisch-reformierten Kirchenvolk, das nach dem Grundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit seine Kirchenverfassung selbst gestalten kann, Einblick und Einflußnahme auf die Neuordnung der gesetzlichen Grundlagen seiner Landeskirche zu gewähren, veranstaltet der landeskirchliche Verein für freies Christentum nächsten Sonntagmittag einen religiösen Volkstag im Hotel Schweizerhof in Bern. Herr Kirchengemeinderat Dr. Eichholzer wird die neue Gesetzesvorlage vom Standpunkt des Staatskirchenbürgers und Herr Pfarrer Julius Kaiser vom theologischen Standpunkt aus erläutern. Eine Diskussion soll diesen leitenden Referaten folgen.

»Die Religion der Herren«, die im Hotel Schweizerhof einen »religiösen Volkstag« veranstalten! Hoffentlich stoßen sich die sozialdemokratischen Genossen Geißbühler und Konsorten, die zu den Hauptvotanten in der Gesetzesberatung zählen, nicht daran, daß der »religiöse Volkstag« nicht im Volkshaus abgehalten wird. Nach der zweiten Lesung und der Schlußabstimmung wird wohl ein Dankgottesdienst im Hotel Bellevue Palace abgehalten. Ja — des »Herrn« Wege sind wunderbar! P.

Die Radiopredigten

»Die Synode der reformierten Landeskirche des Kantons Zürich fordert an allen Sonntagen reformierte Radiopredigten.« (Bund, Nr. 540, vom 16. November 1944.)

Also noch mehr! Die Katholiken werden mit gleichem Recht das gleiche fordern. Das ist der beste Weg, um die Nachkriegsprobleme zu lösen. Es wird dann soweit kommen, daß der Radio überhaupt nur noch zur Nachrichtenzeit angedreht werden kann! Vielleicht lassen die Landeskirchen dann ihre Predigten durch die Depeschagentur vertreiben. Zum Glück gibt es noch fremde Sender. Mögen sie predigen!

Reformationssonntag in Graubünden

Zum diesjährigen Reformationssonntag im Kanton Graubünden erschien neben dem üblichen Kanzelauftritt des evangelischen Kirchenrates ein Appell, den der evangelische Teil des Kleinen Rates gemeinsam mit dem Kirchenrat erließ.

Zweck der Kundgebung ist in erster Linie, die protestantischen Glaubensgenossen zur Besinnung und Sammlung gegen den vom politischen Katholizismus und der Papstkirche geführten planmäßigen Feldzug aufzurufen. Dazu wird festgestellt:

»Heute schon wird der Boden unserer protestantischen Talschaften Stück um Stück in katholischen Besitz übergeführt. Systematisch werden Geschäfte erworben, werden öffentliche und private Stellen womöglich mit Katholiken besetzt, werden in protestantischen Gemeinden Zellen gebildet, wird in gemischten Ehen hineingeredet.«

Und weiter heißt es dazu:

»Das römisch gesinnte Macht- und Verfassungskirchentum gewinnt selbst in rein evangelischen Gegenden Boden und beeinflußt über Regierung und Parlament mehr und mehr Staat, Schule und Wirtschaft.«

Es scheint allmählich tagen zu wollen. Der Appell wird zwar wenig fruchten, solange die Parteien immer noch mit den K.K. paktieren. Immerhin ist ein schüchterner Anfang besser als keiner. Der Kleine Rat ist zu diesem ersten Schritt zu beglückwünschen. D.

Religiöser Volkstag in Niederscherli

Niedscherli liegt nicht an den Heerstraßen der Welt. Man muß schon fast Berner sein, um zu wissen, wo dies liegt.

In Niederscherli fand unlängst ein sogenannter »Religiöser Volkstag« statt, wie sie gegenwärtig allenthalben zur Ankurbelung des Glaubens organisiert werden. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Dr. rer. pol. G. Oderholz, Präsident der Basler Kirchsynode, der über das Thema »Die Bedeutung des christlichen Glaubens heute und morgen« sprach. »Zu einer Notzeit, wie sie heute besteht, können auch die Laien einer Entscheidung kaum mehr ausweichen. Dr. Oderholz fand eindringliche Worte über die Ehe, Familie, Kirchen und die soziale Not in der Schweiz, und daß eine wirkliche Rettung allein nur vom Glauben her möglich sei.«

Schon wieder eindringliche Worte! Dazu noch importiert von Basel, als ob die Berner es dann eher glauben würden! Worte, eindringliche Worte haben die Eidgenossen schon längst genug gehört. Was aber immer vermißt wird, das sind die Taten, die mit den Worten im Einklang stehen. D.

Mitteilungen des Hauptvorstandes

1. Die am 3. Dezember 1944 in Aarau zusammengetretene Präsidentenkonferenz hat den Druckort unseres Organs »Der Freidenker« von Bern nach Aarau verlegt. Wir hoffen, daß »Der Freidenker« auch weiterhin Ihren Gefallen finden werde in Inhalt wie Aufmachung, und daß Sie sich nach wie vor für die Verbreitung unserer Zeitung einsetzen.

2. Die nächste *Präsidentenkonferenz* findet am Vorabend der ordentlichen Delegiertenversammlung, d. h. Samstag, den 3. Februar, in Aarau statt. *Ordentliche Delegiertenversammlung* Sonntag, den 4. Februar, in Aarau. Die Traktandenliste geht den Ortsgruppen anfangs Januar zu. Wir bitten die Ortsgruppenvorstände, ihre Jahresberichte innert nützlicher Frist einzusenden. Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung müssen *spätestens bis 20. Januar* dem Hauptvorstand eingereicht werden. Sie sollen kurz begründet sein.

➔ *Anmeldescheine und Kirchaustritts-Formulare können bei der Geschäftsstelle bezogen werden.*

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen erbeten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postscheckkonto VIII 26 074.

ORTSGRUPPEN

Bern.

Samstag, den 13. Januar, 20 Uhr, Restaurant Kirchenfeld: *ordentliche Hauptversammlung*. Statutarische Geschäfte, Delegiertenversammlung usw. Der Vorstand erwartet zahlreiches Erscheinen.

Samstag, den 27. Januar, 20 Uhr, Restaurant Kirchenfeld: Vortrag von Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin aus Zürich über *Moral und Weltanschauung*. Bitte reservieren Sie sich diesen Abend für den Vortrag.

Biel.

Samstag, den 20. Januar, 20 Uhr, in unserem Lokal, Volkshaus: *Generalversammlung*. Die Mitglieder werden ersucht, diesen Abend für unsere Ortsgruppe zu reservieren und recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Zürich.

Samstag, den 13. Januar 1945: *Jahresversammlung*. Die statutarischen Geschäfte, Statutenrevision. Neuwahlen. Beginn 20 Uhr im Saal zum »Kindli«. Eingang Pfalzgasse 1.

Samstag, den 20. Januar 1945: *Sonnwendfeier im »Plattengarten«*. Näheres darüber durch Rundschreiben.

An den übrigen Samstagen: *Freie Zusammenkunft* im Restaurant »Kindli«, je von 20 Uhr an.

Postscheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Hauptvorstand:

Präsident: Walter Schieß, Wattenwylweg 37, Bern, Tel. 3 44 63.

Geschäftsstelle, Literaturstelle:

Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof, Postscheckkonto VIII 26 074.

Ortsgruppen in der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Die Adressen vermittelt die Geschäftsstelle.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Bern, Transitfach 541. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.